

## Pressemitteilung

### „Blühende Bergstraße“

#### Weidetierhalter der „Blühenden Bergstraße“ trafen sich zum Erfahrungsaustausch

#### Bei 80% geht's weiter ...

Am Donnerstagabend hatte der Verein „Blühende Bergstraße“ die Weidetierhalter im Projektgebiet zu einem Erfahrungsaustausch nach Sulzbach eingeladen. Dort läuft seit 2018 ein Beweidungsprojekt, das mittlerweile über drei Hektar Fläche umfasst. Gekommen waren Tierhalter von Ziegen, Schafen und Kleinrindern, die bereits im Rahmen des Projekts „Blühende Bergstraße“ Pflegeflächen betreuen oder sich für eine Zusammenarbeit interessieren.



Die Teilnehmerrunde (Foto: Bernhard Ullrich)

Beim Treffen ging es vor allem um praktische Fragen. Eine wichtige Erkenntnis: Ein Patentrezept für alle Flächen gibt es nicht. Zu unterschiedlich sind die Voraussetzungen für die Entwicklung von Wiesen oder Magerrasen, die sich aus den standörtlichen Voraussetzungen des Bodens und der Vornutzung ergeben. „Man muss sich herantasten“, war die Erfahrung.



Erfahrungsaustausch am Praxisbeispiel (Foto: Bernhard Ullrich)

Am Beispiel der Flächen am Ohrenberg wurde gezeigt, wie die verschiedenen Weidetierarten nach ihrem Weideverhalten bestmöglich eingesetzt werden. Die Pionierarbeit leisten die Ziegen. Brombeeren, Hartriegel, Robinien ... vor ihnen ist kaum ein Gehölz sicher, das nicht bereits Borke am Stamm gebildet hat. Und das ist auch notwendig, wenn verbuschte Flächen wieder effektiv gepflegt werden sol-

len. Wenn sich Gräser und Kräuter etabliert haben, wird die Beweidung auf Schafe oder Rinder umgestellt.

Geduld muss man bei dieser „Erstpflge“ mitbringen. Wo sich zum Beispiel junge Robinien - landläufig auch „Akazien“ genannt – breitgemacht haben, muss man diese solange stehen lassen, bis sie durch das Abschälen der Rinde abgestorben sind. Das kann ein paar Jahre dauern. Während dieser Zeit sehen die Flächen noch nicht so attraktiv aus, wie sie es werden sollen - aber das gilt es in Kauf zu nehmen.

Auch bei Brombeeren bringt ein regelmäßiger Rückschnitt wenig. „Hauptsache, die Brombeere kann keine Triebe bilden, die sich als Absenker wieder bewurzeln“, ist die Quintessenz. Überhaupt ist der Tipp der Praktiker: Die Tiere dürfen nicht zu lange auf der Fläche verbleiben, besonders Ziegen nicht. „Bei 80% geht’s weiter!“ – damit ist gemeint: Wenn die Tiere 80% des Futterangebots gefressen haben, müssen sie auf eine neue Weidefläche, um zu verhindern, dass sie aus dem Weidezaun ausbrechen.

Im Herbst ist es allerdings schon förderlich, die von den Tieren nicht abgefressenen Triebe abzumähen, damit im Frühjahr Licht auf den Boden kommt und Gras und Kräuter sich entwickeln können.

In dieser Weise wurden noch viele andere spannende Fragen diskutiert. Was ist die beste Einzäunung? Wie stelle ich den Strom am Zaun bei extremer Trockenheit sicher? Wie schütze ich Obstbäume vor Verbiss? Und viele mehr.

Zum Ausklang hatten Jens Klemm (Laudenbach) und Rainer Stadler (Quittenprojekt Bergstraße) noch einen kleinen Snack und Getränke vorbereitet, bei denen man noch weiter ins Gespräch kam. Bei herrlichem Abendrot traten die Teilnehmer den Rückweg zum Ort an. Eine WhatsApp-Gruppe soll eingerichtet werden, um den schnellen Kontakt zu ermöglichen.

#### **Informationen zum Projekt und Verein „Blühende Bergstraße“**

Bernhard Ullrich

Tel. (06201) 2 59 58 90

E-Mail: [kontakt@bluehende-bergstrasse.de](mailto:kontakt@bluehende-bergstrasse.de)

Internet: [www. bluehende-bergstrasse.de](http://www.bluehende-bergstrasse.de)